

Fotos und Erfahrungsbericht von @aleahorst, die als Fotografin aus Moria und anderen Geflüchteten-Camps berichtet:
Liebe Leute, heute habe ich mir vorsichtig ein Bild von der Lage im Camp Moria gemacht. Wo soll ich anfangen? So darf niemand leben! Das ist eine Schande! Das große Camp Moria ist VOLLER KINDER! Es ist nass, kalt und unfassbar dreckig.

Die Kinder leben in Moria unter UNMÖGLICHEN Umständen. Selbst das Rohingya Camp in Bangladesch oder Zataari Camp in Jordanien ist besser aufgestellt. Die Zelte sind alle feucht, in der Nacht eiskalt, die meisten Kinder, die ich gesehen habe, haben Rotznasen und sind krank.

Während ich durchs Camp gestiefelt bin und Gespräche geführt habe, erfahre ich über die News, dass deutsche Nazi-Schlägertrupps in Lesbos angereist sind [Süddeutsche: »Die Hölle auf Lesbos« vom 6. März 2020]. Alle Menschen, denen ich begegne, grüßen mich währenddessen sehr freundlich. Ich habe das dringende Bedürfnis, die vielen Kinder alle zum lachen zu bringen. Ich mache Fratzen und wir giggeln zusammen. Anders kann ich gerade nicht fotografieren.

Ich habe heute vor allem mit Afghanen gesprochen, die durch die Bedrohung der Taliban fliehen mussten. Eine Großmutter [...] lässt mich ihren Kopf fühlen, wo eine große Delle von der Rückseite einer Pistole stammte, die man ihr auf den Kopf schlug, zuvor hatte ein Taliban damit ihren Mann erschossen. Über 3 Stunden interviewe ich einen Mann, der in mehreren Straßenschießereien der Taliban fast seine Beine verlor und fast verbrannt wurde. Er zeigt mir seine Krankenakte und mir fehlen die Worte. Ich fotografiere seine Beine und kann am Ende nichts mehr von mir geben. Wie viel er ausgehalten hat bis er geflohen ist!

Eine Gruppe Frauen im Camp hat mich heute morgen als erstes zu Tee und Essen eingeladen. Mir erzählt, wie schwer sie hier in Moria leben. Eines ihrer Kinder spielt nicht mehr, spricht nicht mehr. Ich hatte zuvor einen Artikel gelesen, dass Kinder diese Art von Krankheit hier in Moria vermehrt haben. Sie verlernen zu reden und zu laufen, Freude zu finden und zu spielen. Größere Kinder begehen vermehrt Selbstmord. *ah.*

#humanity #documentaryphotography #moria #photojournalism #lesvos #kidsrights #humanrights #shamoneurope



LEAVE NO ONE BEHIND

#LEAVENOONEBEHIND

Das Statement »leave no one behind« (lasse niemanden zurück) schreiben sich seit Monaten Menschen auf einen Zettel oder ein Stück Pappe, halten es vor sich und machen ein Foto. Diese Fotos zieren die Social-Media-Kanäle mittlerweile mengenhaft. Als Zeichen der Solidarisierung im Internet funktioniert dieses Schema seit Jahren — vergleichbar einfach ist die Umsetzung und groß die Wirkung in der Masse.

Allerdings ist das nicht alles, was diese Menschen tun. Wir informieren uns darüber, was wir da als unser Statement deklarieren. Idealerweise finden wir Informationen aus erster Hand. Fotograf*innen und Journalist*innen vor Ort (wie Alea Horst) oder Helfer*innen aus den Geflüchteten-Camps. Gerade zu Corona-Zeiten können wir allerdings von hier aus nur wenig unternehmen. Deshalb solidarisieren wir uns, z. B. in der kieler Gruppe der Seebrücke-Bewegung.

Der Hashtag »leave no one behind« soll Aufklärung bewirken — Aufklärung über die tatsächlichen Missstände in den Geflüchteten-Camps und ähnlichen Orten sowie die sich daraus entwickelnden menschenrechtsverletzenden Situationen. Niemand soll (so) zurückgelassen und vergessen werden. Stattdessen schaffen wir mit dem Nutzen des Hashtags Bewusstsein sowie Solidarisierung und geben alles, möglichst ungefilterte Informationen weiterzugeben. *mr.*

Was kann ich jetzt tun?

- + Flyer lesen, sich und andere weiter informieren
- + Schild mit #leavenoonebehind schreiben (als Foto bei Instagram posten / ins Fenster stellen)
- + Foto mit dir und dem Schaufenster-Schriftzug machen und bei Instagram posten
- + Informiere dich über Veranstaltungen der Seebrücke in Kiel und international
- + Aktion: Verfasse eine E-Mail an die Landtagsabgeordneten Schleswig-Holsteins (weiteren Infos unter: www.seebruecke-kiel.de)
- + Suche nach Infos aus erster Hand und hinterfrage die aktuellen Nachrichten
- + Fordere mit uns die sofortige Evakuierung der Geflüchteten-Lager auf Lesbos
- + Tasche kaufen und an seawatch spenden!



Mit freundlicher Genehmigung zur Nutzung der Fotos und Berichte von Alea Horst und der Seebrücke Kiel sowie des Songtextes der Band coccorose. Gedruckt von hansadruk.de, Kiel. Unterstützt von NoContact-Siebrück und Tamina Spilker. Schaufenster-Aktion in den engagierten Läden Kiels. Vielen Dank für eure Unterstützung! Eine Aktion von #loveletterskiel. Plakatgestaltung und Konzept von Ern Krollmann. @scriptmar



Statement der Seebrücken Schleswig-Holstein ist jetzt in der Lage zu handeln:
Schleswig-Holstein ist jetzt in der Lage zu handeln!
Corona betrifft uns alle gleich, hören wir vielerorts. Wir sprechen von *#socialdistancing* und *#stayhome*. Leicht vergessen wird dabei, dass dies für viele Menschen nicht umsetzbar ist. Auf den griechischen Inseln leben ca. 40.000 geflüchtete Menschen in beengten Lagern unter menschenunwürdigen Bedingungen. Zu wenig Platz, zu wenig Wasser, zu wenig Essen und zu wenig Ärzt*innen sind nur die offensichtlichsten Mängel der Lager. Seit Wochen fordern zehntausende Menschen in Deutschland, diese Lager zu evakuieren. Denn: Corona ist tödlich — besonders für diejenigen, die sich nicht davor schützen können.

Kürzlich holte die Bundesregierung gerade einmal 47 Min-derjährige aus dem Lager Moria auf Lesbos nach Deutschland. Ein Staat, der in kürzester Zeit 200.000 deutsche Tourist*innen zu-rückholen und 80.000 Erntehelfer*innen für die Rettung des deut-schen Spargels einfliegen kann, zeigt deutlich seine Prioritäten: Das Leben der Geflüchteten ist ihm nichts wert. Mehrere zehn-tausende Menschen sind dem Virus in Lagern und Sammelunter-künften schutzlos ausgeliefert. Dieses vorsätzliche Versagen der Bundesregierung und der EU nehmen wir nicht hin.

Wir fordern die Landesregierung Schleswig-Holsteins auf, ein eigenes Landesaufnahmeprogramm für Menschen aus griechischen Lagern umzusetzen! Wenn der Bund nicht han-delt, ist es an der Zeit, dass die Bundesländer Verantwortung übernehmen! Dabei reicht es nicht, dass die Landesregierung sich bereit erklärt, 25–30 Menschen aufzunehmen und das dem Bundes-innenministerium mitteilt.

In Schleswig-Holstein gibt es bereits 15 Städte und Kom-munen, die sich zu *Sicheren Häfen* erklärt haben und Menschen in Not willkommen heißen wollen. Das Land Schleswig-Holstein ist nun in der Pflicht, dieser Bereitschaft nachzukommen. **Werdet aktiv! Schreibt euren Landtagsabgeordneten eure Forderungen! Sagt den Abgeordneten eurer Region eure Meinung und ver-stärkt unsere Forderung nach einer sofortigen Aufnahme!**

Über das E-Mailtool der *Seebrücken Schleswig-Holstein* könnt ihr schnell und unkompliziert die Landtagsabgeordneten eurer Wahlkreise erreichen. Entweder mit den vorformulierten Tex-ten oder in eigenen Mails könnt ihr eure Forderungen direkt an die zuständigen Politiker*innen stellen! Ihr findet dieses Tool unter: www.seebruecke-kiel.de

www.seebruecke.org/leavenoonebehind/aktionen/

LOST GIRLS

Schaufenster-Kalligrafie von Em Krallmann
Selbst zu schreiben sendet immer in mindestens zwei Ebenen: *Was* ich schreibe und *wie* ich schreibe. In meiner Umsetzung des Hash-tags ›leave no one behind‹ forme ich mit Großbuchstaben der Frak-tur die Buchstaben des Statements.

Die heute viel misinterpretierte Schrift stammt ursprüng-lich aus Nordfrankreich aus ca. dem 14. Jahrhundert. Leider wird sie heute als Schrift der nationalsozialistischen Propaganda abge-stempelt, dabei wurde sie erst dafür missbraucht und schließlich 1941 durch dieselbe Regierung verboten (Infos auf Wikipedia: ›Anti-qua-Fraktur-Streit‹). Ich nutze sie in meiner eigenen Interpretation wie viele andere Schriftkünstler*innen — und wir setzen eine neue ästhetische Prägung mit Kalligrafie.

Der Text in den Buchstaben ist ein Gedicht der Band Coco-rosie, welches Coco (Bianca Casady) im Track ›Lost Girls‹ zu Beginn aufsagt. Die Band ist bekannt für ihre surrealen, mehrschichtigen, politischen und alternativen Werke. In diesem Werk geht es um die ›verlorenen Mädchen‹, die am Ende keine Chance mehr haben, außer sich selbst aufzugeben. Dabei denke ich an die Kinder in den Geflüchteten-Camps, die schon in jungen Jahren vor Ausichts-losigkeit Selbstmord begehen, wie Alea Horst berichtet. *mk.*
www.scriptmar.com

›**Lost Girls**‹ by **Cocorosie** (Intro-Poem)
Warming the hearts of tragic hoodlum spirits
Brighten the eyes of petty thieves who crawl at night
Who feign to use a knife
Jingle jangle the cosmo's are on fire
The blazing lines of the criminal choir
Rejoiced to be alive
Broken and depraved
Sullied mop and rusted pail
Centuries of poison to escape this heaven or hell
This earthly cell of dead flowers and so many wounded foes
It's hard to remember fantasy or horror
Unwanted caresses
Little Lolitas who want to be held in large hands
Dear Father, who art in heaven
Hallowed by thine name
Witches confused by their own magic
Witches displeased by their own perfume
Shame-locked women
Shaman women fuming with shame
Love-locked women
Women their own magic women
Shadow body, shadow spirit
White blood, blue night
Angels lyrics
Female creature wilted high in the raftors
Orgies of dust and butterfly laughter
Shadows spilling into the babe's milk
Sorry eyes of ghost's memoir
Four blue plus two, that makes six
That's twelve times two
Two brown eyes, one green
Hazel's asleep in the hayloft
Down the road drowning in dry grass
In the sweet maiden's lap poisoned with nightshade
Witches last laugh
Stick your thumb out
And lift up your skirt
Someone's gonna stop here soon